

22 Millionen Euro für Grünanlagen?

Rennbahn-Gelände: Senat nennt auf FDP-Anfrage Zahlen zur Finanzierung einzelner Projekte



Um wie geplant rund ein Drittel der Fläche auf dem ehemaligen Rennbahngelände als Park- und Grünanlagen zu entwickeln, rechnet der Senat mit Kosten in Höhe von 22 Millionen Euro.

VON MARC HAGEDORN

Bremen. Das Herrichten der Parks und Grünanlagen auf dem Gelände der ehemaligen Galopprennbahn in der Vahr könnte rund 22 Millionen Euro kosten. Das geht aus einer Antwort des Senats auf eine Anfrage der FDP hervor. „Jetzt doch Wohnungsbau? Wie geht’s weiter mit dem Rennbahngelände?“ wollten die Freidemokraten wissen.

Nachdem Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt von den Linken vor einigen Wochen in einer Bürgerschaftssitzung erklärt hatte, dass man darüber diskutieren müsse, trotz eines anderslautenden Bürgerentscheids eine Wohnbebauung auf dem Gelände zuzulassen, ist das Thema Rennbahn wieder auf der politischen Tagesordnung. Zuletzt hatte sich auch der SPD-Unterbezirk Stadt Bremen unter bestimmten Bedingungen dafür ausgesprochen, den Bau von bezahlbaren Wohnungen und Eigenheimen auf einem Drittel der Fläche möglich zu machen.

Grund für Vogts Vorstoß ist das fehlende Geld, um alle Pläne auf dem insgesamt 30 Hektar großen Gelände umzusetzen. Für den Bau der Sportplätze und des Mehrzweckgebäudes zum Beispiel gibt es aus diesem Grund bis heute auch noch keine Kostenschätzung. Umso mehr wollte die FDP jetzt wissen, mit welchen Kosten bisher denn überhaupt gerechnet werde.

Darauf gibt der Senat nun Antwort. Auf ungefähr einem Drittel der Fläche sollen öffentliche Grünanlagen und Parks entstehen. Die Kosten für die Herstellung der Flächen

könnten nur grob geschätzt werden, heißt es. Sie seien unter anderem abhängig von den Bodenverhältnissen, möglicherweise vorhandenen Kampfmitteln, der Auslastung der Baufirmen und schwer kalkulierbaren Baukostensteigerungen. Angesetzt sind Stand heute rund 200 Euro pro Quadratmeter. Das würde bei elf Hektar Grünanlagen ungefähr 22 Millionen Euro bedeuten. Der Kaufpreis für die Fläche läge bei circa 1,5 Millionen Euro. Für den Unterhalt geht der Senat von etwas mehr als einer halben Million Euro pro Jahr aus.

Erste Pflanzungen im Klimawald

Zeitnah geplant sind erste Pflanzungen im sogenannten Klimawald. Im nächsten Jahr könnten außerdem die jetzt noch verrohrten Abschnitte des Mittelkampfsfleets, eines Gewässerlaufs, freigelegt und naturnah, wie es heißt, gestaltet werden. Vorgesehen ist außerdem der Bau von Spielflächen, die rund 3000 Quadratmeter groß sein sollen und deren Erwerb, Planung und Gestaltung ungefähr 840.000 Euro kosten würden, bei jährlichen Unterhaltskosten von 10.000 Euro. Bereits jetzt ist die Draußen-Schule der Oberschule Sebaldsbrück auf einer rund 1,8 Hektar großen Fläche im Osten des Geländes zu Hause. Aktuell handelt es sich dabei um eine sogenannte Zwischennutzung, die aber in eine dauerhafte Nutzung umgewandelt werden soll. Das würde knapp eine Viertelmillion Euro kosten.

Stichwort Zwischennutzung: Auf dem Gelände kümmert sich die Zwischenzeitzentrale seit 2020 unter dem Motto „Galop de

porc“, französisch für Schweinsgalopp, darum, Ideen und Projekte schnell und unkompliziert umzusetzen. So ist laut Zwischenzeitzentrale unter anderem eine Bogenschießanlage entstanden, haben Fahrradrennen und Theatervorführungen stattgefunden. Alle Projekte haben seitdem für Einnahmen in Höhe von 52.000 Euro gesorgt. Die Ausgaben für die Instandhaltung der Flächen belaufen sich für denselben Zeitraum auf 72.000 Euro. Die in der Senatsantwort nicht bezifferten Personalkosten der Zwischenzeitzentrale kommen noch hinzu.

Auch die Mieteinnahmen der Wirtschaftsförderung, 28.000 Euro, decken nicht die Ausgaben, die sich seit 2019 auf durchschnittlich 240.000 Euro pro Jahr inklusive

Abschreibungen belaufen. Zumindest bis 2028, so die Antwort des Senats, soll die Arbeit der Zwischenzeitzentrale fortgeführt werden. Bis dahin ist ihre Finanzierung im vergangenen Jahr vom Senat beschlossen worden.

Noch keine Kostenplanung gibt es für die Außentribüne im alten Start- und Zielbereich des Rennovals. Sollte sie dauerhaft genutzt werden, heißt es, müsse sie grundlegend saniert werden. Anders als in der Senatsantwort formuliert, ist die Holztribüne zwar nicht denkmalgeschützt. Sie gilt dem Landesamt für Denkmalpflege aber als erhaltenswert. Das ändert allerdings nichts daran, dass ein Betreiber sie abreißen dürfte, wenn er es unbedingt wollte.



FOTOS: FRANK THOMAS KOCH

Den asphaltierten Weg, der die Rennbahn in Nord-Süd-Richtung zerschneidet, nutzen Radfahrer gern als Abkürzung.